

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr v. m.

Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
gemäß der Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postkasten-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für 6111 mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren

Abgekürzte Abonnements-
 gelten bis zur Abbestellung.

Ar. 49.

Silli, Donnerstag 20. Juni 1907

32. Jahrgang.

Die Justizverwaltung und der nationale Besitzstand.

Einen Tag vor Eröffnung des neuen Volks-
hauses, des Hauses des allgemeinen gleichen Wahl-
rechtes, also des Hauses, das der sozial-politischen
und wirtschaftlichen Arbeit gewidmet und aus dem
der zeitraubende jede Arbeitslust lähmende und
tötende Nationalitätenhader verbannt sein soll, brachte
es die Justizverwaltung über sich, durch eine über-
hastete Richterernennung einen verletzenden Ein-
griff in unseren nationalen Besitzstand zu tun, dem
deutschen Charakter unserer Sannstadt nahezutreten,
mit einem Worte: das Deutschtum Sillis und des
Unterlandes überhaupt zu reizen und herauszu-
fordern.

Silli muß wieder einen slovenischen Richter
schlucken; der Gerichtsadjukt in Laibach Otto Vidic
wurde zum Gerichtsfekretär beim Kreisgerichte Silli
ernannt. Es ist dies schon der dritte slovenische
Gerichtsfekretär in Silli, das bei der Reichrats-
wahl 699 deutsche und nur 144 slovenische Stimmen
aufwies.

Drei slovenische und nur zwei deutsche Gerichts-
sekretäre! Diese jüngste Ernennung ist umso auf-
fälliger, als gleichzeitig der deutsche Gerichtsadjukt
Dr. Hermann Neuberger zum Staatsanwalts-
substituten in Laibach ernannt wurde. Warum machte
man es nicht umgekehrt? Vidic nach Laibach, Dr.

Auf der Landstraße.

Die Winterstürme rüttelten mit voller Kraft
an den Bäumen, sodas die Schneeflocken zur Erde
fallen mußten. So war auch alles Schöne aus dem
Leben der Zigeunerin Dolores verschwunden —
fahl und öde, einem vom Winde geknickten Stamme
ähnlich, floß ihr Dasein dahin, das doch einst so
reich an Blüten gewesen war. Hatte denn Niemand
Mitleid mit ihr und dem zarten Kinde, welches
erst seit einigen Monaten das Unglück des Lebens
trug? Sie lauert auf der Dorfstraße. Schneeflocken
wirbelt der Wind um sie her — sie kümmert es
nicht. Wird fallen ihr die schwarzen Haare ins
Gesicht, auf dem nur der Renner noch Spuren
einstiger Schönheit entdecken kann, das aber jetzt
ganz von Leidenschaft und tiefem Schmerz entstellt
ist. Sie hat sich bettelnd von Haus zu Haus ge-
schleppt; doch niemand bot ihr ein freundliches
Wort, niemand ein Stück harten Brotes — nun
ist sie so müde; sie möchte sterben, aber vorher
hat sie noch einen gräßlichen Schwur zu erfüllen.
Wie sich ihre Züge plötzlich verzerren! Ungezähmte
Wut und die ganze Wildheit ihres Stammes glüht
aus ihren Kohleraugen — hoch aufgerichtet in dem
Stolze einer schwer Beleidigten steht sie da; sie
muß ihre Rache haben, Rache um jeden Preis!
Ihre Gedanken verlieren sich in die Vergangenheit.

Nach vor zwei Jahren war sie die bewunderte,
angestaunte erste Tänzerin einer Zirkus-Gesellschaft
in Ofenpest, die reichsten Grafen und Barone schickten
ihre duftende Blumenbuketts, in denen Diamanten
und die zärtlichsten Liebesbriefe versteckt waren. Sie
nahm zwar die Blumen, sandte aber die Edelsteine

Neuberger nach Silli. Dagegen sprach allerdings
der Umstand, daß dann die Staatsanwaltschaft in
Laibach keinen einzigen deutschen Konzeptbeamten
aufzuweisen hätte, was aus gewissen Gründen die
Justizverwaltung bestimmt haben mag, den Sub-
stitutenposten in Laibach wie bisher mit einem
Deutschen zu besetzen.

Nun mochte es die Billigkeit ausschließen, den
rangälteren Vidic zu übergehen. Gut, dann hätte
man ihm einen Posten in Krain geben können,
nicht aber sich über das nationale Empfinden der
Deutschen hinwegsetzen u. durch diese Herausforderung
die man als eine Regierungsantwort auf die Wahl
im 11. Wahlkreis ansehen könnte — den nationalen
Unmut heraufbeschwören sollen. Für Silli gab es
sicherlich auch deutsche Bewerber, die gewiß auch
in sprachlicher Hinsicht geeignet waren.

Diese Ernennung stellt sich hiemit als eine
neuerliche Konzession an die slovenische Bevölke-
rung dar und fällt uns auf, daß einige Tage vor
derselben der be-kannte Hofrat Dr. Ploj in Graz
weilte. Daß da ein bißchen gepackelt wurde und
daß dieser Mann wieder seine Hand im Spiele hat,
unterliegt für uns keinem Zweifel.

Nun denn, wir wollen uns vorläufig noch der
Hoffnung hingeben, daß diesmal, aber auch nur
diesmal, die Justizverwaltung noch unter dem Ein-
flusse dieses „Machers in Ernennungen“ und des
Brandartikels, der aus Anlaß der Ernennung des
slovenischen Assistenten Vicel zum Adjunkten in
Krain im „Slov. Narod“ erschienen war — stand,
und daß sie diesem Einflusse nicht gewachsen war,

zurück. Unglaublich, daß sie den vielen Versuchungen
nicht unterlag!

Ihr Herz gehörte dem einen, der aus ihrem
Volke war, dem schwärmerischen Janos. Er war
Schulreiter bei demselben Zirkus, wo sie als prima
ballerina auftrat. Wenn das Publikum ihr zua-
jauchzt hatte und sie, hingerissen von dem Beifalls-
taumel, in die Arme des glühendsten Zigeuners
geeilt war, dann vergaß sie alles andere und sie
lachten zusammen über die törichte Welt, die nicht
an die Treue einer Tänzerin glauben will.

Aber wie bald kam das anders! In den
Karten, die sie sich, nach der Art ihrer Vorfahren,
bei jedem wichtigen Ereignis zu legen pflegte, stand
Untroue des Geliebten. Das konnte nicht wahr sein;
sie mischte abermals, immer mit demselben Resultat.
Nun war der Funke der Eifersucht in ihre Seele
gefallen, der zu einer mächtigen, alles verzehrenden
Flamme erwuchs. Sie beobachtete Janos misstrauisch
und eines Abends fiel ihm ein kl-ner rosa Brief
aus der Tasche, den sie heimlich aufhob. Da wurde
ihre alles klar! Also mit der Komtesse, der er
Reitstunden geben mußte, hatte er ein Liebesver-
hältnis angefangen. Er leugnete natürlich, als sie
ihn unter Bitten und Beteuerungen beschwor, die
Wahrheit zu sagen. Er fürchtete ja sie, der er un-
fehlbar erliegen mußte nach einem solchen Ge-
ständnis. Der Feigling! Wie rasch ihre Liebe zu
ihm sich in Haß verwandelte! So schnell als
möglich mußte sie fort — hatte sie darum allen
Versuchungen widerstanden, um zuletzt auf solche
Weise genarrt zu werden? Und gerade heute wollte
sie ihm ihr süßes Geheimnis ins Ohr flüstern; —
wie sie es jetzt hatte, das junge Leben, das sich
unter ihrem Herzen reut! Warum springt sie nicht
in die Donau, die so manches weltmüde, getäuschte

daß sie aber in Zukunft — die Gelegenheit wird
sich ja bald ergeben — dem deutschen Charakter
unserer untersteirischen Städte und Märkte und dem
nationalen Besitzstande bei den Richterernennungen
Rechnung tragen wird; — sonst kann es keinen
Frieden geben, denn es fällt uns Deutschen sicherlich
nicht ein, die Arbeitsfähigkeit des neuen Volks-
hauses mit nationalen Einbußen und Verlusten an
nationalem Besitzstande zu ermöglichen. Dazu fehlt
uns und unseren parlamentarischen Vertretern jede
Luft und mögen sich die Folgen derartiger Heraus-
forderungen jene zuschreiben, die es über sich bringen,
leichten Mutes den nationalen Frieden zu stören,
die kaum zur Ruhe gelangte Wagefaß dem Gleich-
gewicht zu bringen.

Zur politischen Lage.

Nun wurde im Reichsrate denn doch eine
größere taktische Einheit der deutschen Abgeordneten
geschaffen. Es wurde der „Deutsche Ver-
band“ gebildet, der die drei Parteien: Deutsch-
nationaler Verband, Deutschradikale und Fort-
schrittler umfaßt. Damit ist der großen Presse, die
natürlich gegenüber diesem Deutschen Verbände,
der nicht nach ihrem Sinne zustande kam, in ge-
heimer Feindschaft verharrt, eine Waffe
entwunden. Sie kann nun ihre Quertreibereien nicht
mit dem Hinweis auf die ungestillte Sehnsucht nach
der Einigkeit aller freiheitlich gesinnten Deutschen
bemänteln. Die hinzugekommenen Fortschrittler
stärken nunmehr nur das Gewicht der deutsch-natio-
nalen Stimmen. Die grundsätzlichen Fragen, in

Geschöpf in ihren Fluten begraben hatte? Erst
muß sie Rache haben und sollte sie alles aufbieten
müssen, um sie zu erringen. Heilig ist der Schwur,
den sie tat und dessen Nichterfüllung für die größte
Sünde des Zigeuners gilt! Noch in derselben Nacht
entflieht Dolores; wohin ihr Weg führt, das ist
ihre ganz eierlei — wenn sie nur Janos' schönes,
falsches Gesicht nicht mehr zu sehen braucht! Mag
Ofenpest staunen, wenn die große Neuigkeit am
nächsten Morgen bekannt wird: „Der Stern unseres
Zirkus, Fräulein Dolores Czilas ist seit gestern
Abend verschwunden“ usw.

Im Sommer kam ihr Kind zur Welt in einem
entlegenen Dorfe Ungarns. Mitleidige Bauern hatten
ihre eine Scheune angewiesen zum Dank für ihre
Arbeit bei der Ernte. Schön war der Knabe, aber
er trug die einst so geliebten Züge seines Vaters,
— sein Kind, wie sie es hatte! Es würde ebenso
falsch, ebenso leichtsinnig werden wie sein Vater —
und trotzdem fühlte sie eine heiße Liebe zu dem
Kleineren, die mit dem Haß seltsam um die Herr-
schaft in ihrer Seele stritt.

Wie sie so ihre Vergangenheit noch einmal
in Gedanken durchlebte, warf ihr ein Dorfkind ein
Stück Brot zu, das in eine Zeitung eingewickelt
war. Sieig entfaltete sie es und teilte die large
Gabe mit ihrem Söhnchen. Da fiel ihr ein riesen-
großes Inserat in die Augen: „Der berühmte
Zirkus Galliozzi wird vom nächsten Sonntag an
in unserem Dorf Vorstellungen geben“ und unter
dem Personalverzeichnis stand „Janos Altianzos,
Schulreiter ersten Ranges.“ — Nun schickte ihr
der Himmel selbst die Gelegenheit zur Rache.
Nächsten Sonntag — heute war schon Donnerstag,
nur noch drei Tage und er sollte nicht mehr leben!
Die Vorstellung hatte begonnen. Gedrängt

welchem Fahrwaffe der Deutsche Verband segeln soll, sind im gut völkischen Sinne entschieden worden und der „pseudo-freisinnigen“ Giftschlange, die dem Verbands gefährlich war, sind die Giftzähne ausgebrochen worden. Die dem „Deutschen Verbands“ beigemengten Fremdkörper können ihm nun nicht mehr gefährlich werden. Eine außerordentlich wertvolle Schutzvorrichtung besitzt der Deutsche Verband in seinen Satzungen, die die Stellungnahme des Verbandes in allen wichtigen Fragen von der deutschnationalen Mehrheit abhängig machen. Der Apparat wurde zwar etwas schwerfällig, allein man ist so gegen Ueberassungen unliebsamer Art gefeit. Durch diese neue Sachlage ist die Anziehungskraft, welche der „Deutschnationaler Verband“ auf die arischen „Fortschrittlichen“ ausübt noch gekräftigt worden und die Zerfetzung unter der letztgenannten Partei wird im Sinne einer reinlichen Scheidung zugunsten der deutschen Sache noch weitere Fortschritte machen. Das Gewitter, das den neuen Parteibildungen unter den Deutschen voranging, hat ungemein reinigend gewirkt; ein Mißbrauch dieses von deutschnationalen Politikern aus der Taufe gehobenen „Deutschen Verbandes“ zu fremden, undeutschen Zwecken ist nun verhütet worden. Wenn trotzdem jene Altliberalen, die an Judas nicht aber an Germanias Dom bauen, ihren Beitritt zu dieser deutschen Kampfgenossenschaft vollzogen haben, so taten sie dies nur deshalb, um eritens zu verhindern, daß die deutschnationalen Parteien Anlehnung an den stammesverwandten Christlichsozialen suchen und zweitens, um im nationalen Verbands zerfetzend wirken zu können und zugleich auch der sozialdemokratischen Partei Kundschafterdienste leisten zu können.

Der „Deutschnationaler Verband“, dem nun auch noch der als selbständiger Alideutscher gewählte Abgeordnete Erdmann Spieß beigetreten ist, hielt am 16. d. M. eine Beratung ab, an der auch die neuen Verbandsmitglieder Landesgerichtsrat Marchl, Bezirksrichter Koller und Professor Wendl, sowie die beiden Minister Derschatta und Prade teilnahmen.

Als Obmann wurde Abg. Dr. Chiari, als erster Obmannstellvertreter Abg. Peshka, als zweiter Obmannstellvertreter Dr. Sylvester, als dritter Obmannstellvertreter Dr. Steinwender gewählt.

In den Beirat wurden berufen: Fürst Karl Auersperg, Döbernick, Dr. Erler, Herzmannsky, Dr. Hofmann v. Wellenhof und Lufsch. Zu Schrift-

führern wurden die Abgeordneten Professor Erb, Jaffer und Reschmann bestimmt. Das Amt des Säckelwartes wurde dem Abg. Weidenhoffer, das Ordneramt den Abgeordneten Albrecht und Zuleger übertragen.

Der Deutschnationaler Verband wird, wie bekannt, freie Verbände zur Förderung gewerblicher, industrieller und Arbeiterinteressen ins Leben rufen.

In der programmatischen Erklärung des „Deutschnationalen Verbandes“ ist in wohlthuender Weise alles vermieden worden, was darauf hindeuten könnte, daß man der sozialdemokratisch-jüdischen Sturmpolitik gegen die christlichen Kirchen Vorspanndienste leisten will, wohl aber findet sich die folgende bemerkenswerte Stelle vor: Zur Erreichung dieses völkischen Zieles wollen wir allen anderen deutschen Abgeordneten die Hand bieten in gemeinsamer Arbeit zum Wohle des deutschen Volkes in Oesterreich.

Von Seite der „Deutschradikalen Partei“ wurden an die Leitung des Deutschnationalen Verbandes und an Dr. Groß als Führer der Deutschen Fortschrittspartei Schreiben gerichtet, in denen die Gründung einer Vereinigung der deutschen Abgeordneten zur Förderung von Arbeiterinteressen nach dem Muster der industriellen Vereinigung und des freien Gewerbeverbandes angeregt wird. Diese Vereinigung soll sich eine Sozialpolitik auf nationaler deutscher Grundlage angelegen sein lassen.

Nachdem sich die Slovenischklerikalen der Aufnahme ihrer liberalen Volksgenossen in einen gemeinsamen südslavischen Verband widersetzen, ist es zur Spaltung gekommen. Die Kroaten machten mit den Liberalen gemeinsame Sache. Das Ergebnis der Zerwürfnisse ist die Neubildung eines kroatischen Klubs, dem auch die vier liberalen Slovenen, sowie Hofrat Ploj und der Kärntner Grafenauer, die beide auf das klerikale Programm gewählt wurden, angehören. Der slovenische Verband hat den Abg. Susterfic zum Obmann und den Abg. Korosec zu dessen Stellvertreter gewählt.

Der Reichsrat hat nun auch einen „Jüdischnationalen Klub“. Die Mitglieder desselben haben ihre Sige inmitten der Sozialdemokraten gewählt. Weiters weist der neue Reichsrat eine neue nach außen strebende Partei, die „Ukrainische Partei“ auf, deren Mitglieder sich völlig als Russen fühlen und nach dem russischen Meer,

in das einst alle slavischen Ströme und Bäche münden sollen, Verlangen tragen.

Von Seite der Tschechen wird die Schulfrage in Deutschböhmen und Niederösterreich, sowie die Hochschulfrage in Mähren angeschnitten werden; auch ist die deutsche Geschäftssprache des Reichsrates als Ziel heftiger Angriffe aussersehen worden. Die Slovenen betreiben die Laibacher Hochschulangelegenheit und haben einen Bittschriftensturm organisiert. Die Bittschriften sind alle nach einem Schimmel verfertigt; besondere Anstrengungen hat man also nicht gemacht; auch ist das Mittel verbraucht, jedoch man damit nur auf jene Eindruck macht, die sich eben beeinflussen lassen wollen und um Vorwände verlegen sind. Die Sozialdemokraten planen durch radikale Nachahmung der französischen Kirchensturmpolitik eine Bombe ins Haus zu werfen. Baron Hof und seine Demokraten dürften den Hülfsprozess wieder aufwärmen, nachdem sie vom Verein zur Abwehr des Antisemitismus in dieser Hinsicht abgegangen wurden.

Bei der Eröffnung des Hauses spielten die Abzeichen diesmal eine große Rolle. Die Deutschnationalen schmückten sich mit der Kornblume und es ist bemerkenswert, daß nicht nur die Radikalen, die vielverklärten Preußenseuchler, die einst verfehnte Kornblume zur Bekundung ihrer Volkstreue benützten, sondern daß sie von allen Deutschnationalen zum Abzeichen erkoren wurde. Die Christlichsozialen trugen die weiße Nelke Luegers im Knopfloch und die k. k. Sozialdemokraten erschienen im Kaiserrock und der knallroten Nelke. Die Tschechen der Klossac'schen Richtung endlich haben sich neben der roten Nelke des Beherrschers aller Reußen auch die weiße Antisemitennelke ins Knopfloch gesteckt. Schon der erste Tag sah einen sturmverklärenden slavisch-nationalen Sturmvogel. Es war der Abg. Klossac, der in erregten Worten die Verdolmetschung der Begrüßungsansprache verlangte. Die Angelobung leisteten die Abgeordneten in ihrer Muttersprache. Abg. Benkovic sprach die Eidesformel in einem gräulich verhunzten Neuslovenisch.

Der Vorhang ist nun aufgezogen, der Spektakel kann losgehen. Lw.

säßen Männer, Frauen und Kinder mit staunenden Blicken vor der neuen Welt, die sich vor den Kulissen ihnen aufstaut. In der vordersten Reihe saß ein Zigeunerweib, in Lumpen gehüllt, dämonisch schön mit ihrem haßerfüllten Gesichte. Endlich kam er, den sie suchte. Auf einem Kappen durcheilte er die Arena, wildes Beifallsklatschen folgte ihm — plötzlich ein Schrei — er fiel vom Pferde — ein Messer stak in seiner Brust. Wer war das? Da stand hoch aufgerichtet die blasse Frau in der ersten Reihe und rief mit lauter Stimme: „Ich war es, deine Dolores, nun habe ich meine Rache!“

Man wollte sie fassen, aber die Verzweiflung gab ihr übermenschliche Kräfte, sie stieß das Publikum zurück, gewann den Ausgang, brach aber schon nach wenigen Schritten lautlos auf der Landstraße zusammen. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Itho.

Altmodische Blumen.

„Lavendel, Myrt' und Thymian, das wächst in meinem Garten —“ fangen unsere Großmütter und im Hausgarten draußen duftete der blaue Lavendel. Zu teuren Parfümen hatten sie kein Geld. Wenn im August ihr Lavendelbeet in Blüte stand, sammelten sie die Blütenähren und streuten sie zwischen das Linnzeug im Wäschschrank. Den Gartenthymian (thymus vulgaris) zog man sowohl wegen der lieblich duftenden Blüte, als wegen der Verwendbarkeit im Haushalte. Manchem Fleischgericht, mancher „Tunke“ wurde dadurch zum Wohlgeschmack vervollsen und bei Schweineschlachten spielten Thymian und Majoran die Hauptrolle unter den Gewürzen. Noch heute heißen diese beiden Gewächse im Volksmunde Wurfskraut. So beliebt jetzt die Kaltwasserkuren, ebenso sehr schwärmte man früher für das heiße Wasser, das man über irgend ein heilsames Kraut goß,

um es dem Kranken als Tee zu kredenzen. Wie viele solcher guten Hausmittel wußten nicht die Großmütter! Am liebsten sammelten sie ihren Teevorrat selbst. In einer trocknen luftigen Bodenkammer, der sogenannten Kräuterstube, wurden die Kräuterbündel aufgehängt und bis zum Bedarfsfalle aufgehoben. In dem Garten fehlte die von Vienen umschwärzte, weißblühende Melisse nicht, noch weniger die starkriechende Kraußminze und Pfefferminze, sowie der silberblättrige, schön violett blühende, heilsame Salbei (salvia officinalis).

In einer anderen Gartenecke leuchteten die weißen Strahlenblüten der echten Kamille oder Mutterkraut, noch heute eine wichtige Arzneipflanze. Dies unscheinbare wundertätige Kraut ist eine nahe Verwandte unrer schönsten jetzigen Modeblume. Das großblumige Chysanthemum hat seine Heimat in China und Japan und war unsern Voreltern ebenso wenig bekannt wie die tropischen Orchideen der Gegenwart.

Leider ist eine andere schöne Blume vergangener Zeit fast ausgestorben: die prächtig duftende Zentifolie. Aus Persien stammend und schon im Altertum geschätzt, wurde diese Rose die eigentliche Stammutter unsrer Gartenrose. Die Nachkommen haben sie durch Zucht an Gestalt und Farbe weit übereroffen, jedoch der eigentümliche reiche Duft der Zentifolie ist den wenigsten Edelrosen eigen.

So ist manch andere Gartenblume von farbreicheren Schwestern verdrängt worden. Die steife, geruchlose Ballamine, die gelbe Ringelrose, die zariblaue Jungfer im Grünen, die gelbe und braune Strohblume, das aromatische Liebstockel, die rote brennende Liebe und die schlanke bunte Gartenmalve — sie alle sind nicht mehr „modern“ und führen nur bis und da in einem stillen Vorgarten ein bescheidenes Dasein. Das einst so beliebte Geißblatt ist von einem fremden Eindringling fast vertrieben worden, nämlich von dem aus Nordamerika stammenden wilden Wein, der im

Herbst unsern Gärten einen so malerischen Schmuck verleiht und der weit weniger anspruchsvoll und empfindlicher gegen die Kälte ist als das Geißblatt oder wie es das Volk nennt, der Zelanaej-lieber.

Doch die neue Zeit blieb nicht im Garten stehen, auch um die Topfpflanzen im Zimmer kümmernte sie sich und schaffte da fast noch mehr Wandlungen. Das Rosmarin, als „Rosmarein“ dem deutschen Volkslied verwachsen, ist aus den Stuben verschwunden. Einst gab es bei Freud' und Leid, zur Kirche, zur Hochzeit und an das Grab unserer Voreltern treues Geleite. Neben dem Efeu- und Myrtenstock standen Basiliankraut und Geranien auf dem Fensterbrett. Nicht jener großblumige englische Geranium, den die Gärtner von heute zu Markte bringen, der sich durch Farbenpracht der Blüten auszeichnet und der eigentlich nur ein Bastardart ist von eben jenem echten alten Geranium. Der echten Art war ein rosen- und moschusartiger Geruch der grünen Blätter eigen, während die violetten Blüten klein und unscheinbar waren. In Großmütterchen's Stube prangte auch noch der altherwürdige Kaktus und eine stachelige Aloe. Der letzteren Heilkraft bei Brandwunden feierte oft wahre Triumphe.

Nur noch zweier beliebten altmodischen Gewächse sei gedacht: Meerzwiebel und Gummibaum. Wir Kinder fanden sie als die langweiligsten Pflanzen von der Welt, nie gewahrten die ungeduldigen Augen eine Veränderung an ihnen, nie eine Blüte und so selten ein frisches Blatt. Allein die Großmutter liebt und pflegte ihre immergrünen Pflanzen ebenso treu wie wir jetzt unsere Zykamen und Azaleen, die farbenfrohen Kinder unsrer Zeit. Aber damals wie heute liegt eine tiefe Wahrheit in dem Sprichwort: „Wer Blumen hegt und pflegt, hat auch die Menschen lieb.“

Joh. M. Lankau.

Rüstet euch zur Sonnenwendfeier!

Wieder naht der Tag, an dem die Sonne in ihrem Siegeslauf nach der Höhe des blauen Himmelsgewölbes innehält, um vorerst unmerklich, doch beständig kleinere Kreisbögen zu beschreiben, bis sie den tiefsten Stand am Mittage des Winteranfangs erreicht hat, und von Neuem zur Höhe emporstrebt. Beide Wendepunkte unseres leuchtenden Muttergestirns wurden unseren Urvätern, die mit der Natur im innigsten, vertrautesten Verkehr standen, die höchsten Feiertage, und wie ihre Götter, die Aen, verkörperte Naturgewalten waren, knüpfen sich auch an die regelmäßigen Vorgänge in der uralten Natur sinnreiche und gemühtiefe Sagen.

Frigg hatte ihren Sohn Balder, den herrlichen Lichtgott vor dem vorzeitigen Tode dadurch schützen wollen, daß sie allem, was in der Welt ist, den Eid abnahm, ihm nicht zu schaden. Sie vergaß dabei die unscheinbare Mittelstaude.

Loki, der listige Gott des Feuers und der Vernichtung, entlockte Friggs Geheimnis und verfertigte einen Pfeil aus der Mittelstaude, mit dem er den blinden Nachtgott Höder scherzend nach Balder schießen ließ, der an der Wunde starb.

Dem Weichen des Lichtes vor der Finsternis galt die Sonnenwendfeier unserer Ahnen, aber auch der Hoffnung auf den freudigen Sieg der Winter-sonnenwende.

Nach Väterart wollen auch wir, unter freiem Himmel und angesichts eines lodernnden Brandes, die Sonnenwendfeier begehen, markige Truhlieder anstimmen als Schwur, nicht nur deutsch zu sein, sondern auch deutsch zu handeln und der überkommenen deutschen Väterart nicht nur im Väterbrauche zu gedenken.

Kein Spiel soll unsere Sonnenwendfeier sein, kein blendendes Feuerwerk, sie sei ein mächtig flammendes, einendes Zeichen, das von den Höhen weit in die Täler leuchtend verkündet, daß deutsche Kraft trotz Sturm und Not ungebrosen auf dem Kampfbahne steht, daß nordisch-einfache Art welschem Land und slavischer Tücke noch nicht erlegen ist.

Ein Sinnbild sei uns der Holzstoß, eine Verheißung die Feier: Wie die Scheite nicht einzeln und getrennt verbrennen, ohne mächtig ins Weite zu leuchten, sondern in einem Stoße von herrlich wabernder Lohe verzehrt werden, so „lobert ihr deutschen Herzen in Flammen — schlagen zu einem Brande zusammen!“

Und wie aus dem Kampfe zwischen Tag und Nacht der leuchtende Tag die finstere Nacht stets überwindet, so harret auch das deutsche Ostmark-volk seiner herrlichen Sonnenwende.

Sie nicht nur in treuem Ausharren zu erwarten, sie auch anzubahnen und ihrer würdig zu werden, daß sei unser Sonnenwendschwur. Heil Sonnenwende! N. v. S.

Politische Rundschau.

Ein neues Ministerium? Wie der „Reichspost“ aus christlichsozialen Abgeordnetenkreisen mitgeteilt wird, besteht in der christlichsozialen Vereinigung die Absicht, angesichts der wichtigen, Lösung heischenden sozialpolitischen Fragen die Schaffung eines eigenen Arbeitsministeriums anzuregen.

Die Schönertaner für positive Mitarbeit gewonnen. Schönerer hat an Stein ein Schreiben gerichtet, in dem er letzterem vorschlägt, „zur entschiedenen Bekämpfung der Sozialdemokratie nach dem Muster des Deutschen Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie“ mit Volksgenossen in Verbindung zu treten, um auch hier in Oesterreich eine derartige Vereinigung ins Leben zu rufen.“

Die „Gleichberechtigung“. Nach einer Rundmachung des Landes Schulrates für Böhmen gelangen für die einzelnen Schulbezirke Böhmens Armenbücher im Gesamtwerte von 66.275 Kronen zur Verteilung. Von diesem Betrage entfallen auf die deutschen Schulen 8787 Kronen 11 Heller, auf die tschechischen 57.487 Kronen 89 Heller. — Das ist die Gleichberechtigung, die die Slaven meinen.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Am 17. d. M. starb Frau Anna Supanel, geborene Grimmer, Gattin des Oberlehrers in Ruhe Josef Supanel und Mutter des Bezirksschulinspektors Josef Supanel in Cilli, im Alter von 75 Jahren.

Deutscher Gewerbebund. Sonntag den 23. d. M. halb 2 Uhr nachmittags findet im Gasthause „zur Traube“ eine Vollversammlung statt. Da sehr wichtige Anaelegenheiten erledigt werden müssen, ist ein starker Besuch dringend geboten.

Am Staatsobergymnasium findet im Julitermine die Aufnahme der Schüler für die erste Klasse am 7. Juli um 9 Uhr statt. Hierbei sind der Tauffchein und das Frequenzzeugnis oder die vorschriftsmäßig ausgestellten Schulnachrichten vorzulegen. Die Aufnahmeprüfung beginnt Montag, den 8. Juli, um 8 Uhr vormittags.

Vom Postdienste. Das k. k. Handelsministerium hat den Postoffizial Peter Heinrich in Bruck zum Postkontrollor in Steinbrück ernannt.

Vom Rechtsdienste. Der Justizminister hat u. a. veretzt: den Landesgerichtsrat Mag Hierländer in Klagenfurt nach Graz, den Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher Hermann Duda in Kindberg nach Leibnitz und den Gerichtsadjunkt Richard Sedlaczek in Kindberg nach Mureck; ernannt: zu Landesgerichtsräten und Bezirksgerichtsvorstehern den Gerichtsssekretär Mag Pauschitz in Graz für Arnsfeld, den Bezirksrichter Johann Pirnat in Windisch-Feistritz unter Belassung an seinem Dienorte; zu Landesgerichtsräten: den Gerichtsssekretär Ernst Martinat in Klagenfurt für Klagenfurt; zum Bezirksrichter: Gerichtsadjunkt Franz Wazacz in Mureck für Kirchbach; zum Gerichtsssekretär: den Gerichtsadjunkt Otto Bidic in Laibach für Cilli; zu Gerichtsadjunkten: die Auskultanten Dr. Karl Gränig für Mahrenberg und Dr. Franz Pupacher für Friedau.

Vom Verschönerungsverein. Am 17. d. M. fand im Hotel Erzherzog Johann die zahlreich besuchte Jahresvollversammlung des Stadtverschönerungsvereines statt. Der Obmann Herr Fritz Rasch begrüßte die Erschienenen in herzlichen Worten und widmete Johann den verstorbenen Vereinsmitglieder, insbesondere den Herren Pallos und Matheß, die sich um die gute Sache unvergängliche Verdienste erworben haben, ehrende Nachrufe. Die Berammlung erhebt sich in Befundung der Trauer von den Sigen. Nach dem Berichte des Obmannes ist der Mitgliederstand von 317 auf 357 gestiegen, hat also einen Zuwachs von 40 Mitgliedern zu verzeichnen. Seine weiteren Ausführungen geben ein anschauliches Bild der Vereinstätigkeit im Vorjahre. Herzlichen Dank zollt Herr Rasch im Namen des Cillier Stadtverschönerungsvereines den Freunden und Gönnern des Vereines. Größere Spenden habe man vor allen der Stadtgemeinde, der städtischen Sparkasse, der Bezirksvertretung, Herrn Altbürgermeister Julius Rakusch, den Landwehr-Offizieren der hiesigen Garnison und den Sommergästen, darunter namentlich Frau Hofmann aus Wien zu danken. Der Bericht des Deonomes, Herrn Otto Kuster stellt fest, daß alle Arbeiten diesmal wegen des lang andauernden Winters um 3—4 Wochen später fertig gebracht wurden. Beim letzten Hochwasser sei man mit heiler Haut davongekommen, doch habe das Unwetter vom letzten Freitag ziemlich Schaden verursacht. Ein größerer Teil des Stadiparkes um den Musikpavillon herum sei mit Steingerölle, Schutt und Schlamm verwüstet und die erst fertiggestellten Steige und Brücken im Karlsgraben zum Anmensig hinauf seien weggerissen und weggeschwemmt worden, sodaß dieser Weg heute ungangbar sei. Von den verschiedenen Arbeiten, die fertiggestellt wurden, könne hervorgehoben werden: der neue Weg hinter dem Koller, eine neue hübsche Anlage am Reiterkogel, das Sezen von jungen Kastanien an der Fahrstraße gegen die Damenbadehütte und die Herstellung eines neuen Ruheplatzes hinter dem Wetterhaus. Das alte ziemlich verlassene Lusthaus neben dem Gärtnerhaus wurde gereinigt und frisch in Stand gesetzt und herum eine kleine Anlage gemacht, wo die Zuckerbäckerei ihre Tische und Sessel aufgestellt hat. Die neue Hütte, in der das Zuckerbäckwerk verkauft werde, mache sich recht nett. Ueber An-

suchen des Vereines habe die Stadtgemeinde den dankenswerten Beschluß gefaßt, eine neue moderne Abortanlage zu erbauen und seien diese Arbeiten soweit gediehen, daß die Anlage im nächsten Monat fertig sein werde. Die wichtigste und wertvollste Erwerbung des Vereines sei die neue Nutzgarten-Anlage. Die nächsten Aufgaben und Arbeiten gelten der Herstellung des Wetterhäuschens, der Anschaffung neuer Sitzbänke und endlich der Schaffung eines Gartens zur Ziehung junger Fichten. Nunmehr gelangte die wichtige Waldhausangelegenheit zur Beratung. Die Versammlung beschloß, dem Verkaufe des Waldhauses an die Stadtgemeinde zuzustimmen. Das Waldhaus geht damit um den Kaufpreis von 13.430 K 69 h in das Eigentum der Stadtgemeinde über, woran jedoch die Bedingung geknüpft ist, daß künftighin die Einnahmen aus den beiden Sannbädern des Vereines in den Gemeindefiskus zu fließen haben. Der Kassabericht des Herrn Karl Ferjen wird mit Dank zur Kenntnis genommen. Bei dem Punkte Auffälliges geben die Herrn Dr. Gollitsch, E. Hoppe und Ulrich schätzenswerte Anregungen. Ueber Antrag des Stadtmamsvorstandes Herr Dr. Otto Ambroschitsch wird einstimmig beschlossen, zum dauernden Andenken an das verstorbene Ausschußmitglied Herrn Josef Pallos, der sich große Verdienste erworben habe, den Weg vom Waldhaus bis zu den zwei Buchen Pallosweg zu nennen.

Das Heimweh. Dieser Tage kehrte ein Auswanderer, den das Amerikafieber aus dem Lande geführt hatte, in die alte Heimat zurück. Nur wenige Meilen trennten ihn noch von dem Orte seiner Sehnsucht und in dem Uebermaß des Glückes, bald wieder den alten Heimatsboden unter den Füßen zu haben, trank sich der Mann auf einer Zwischenstation der Strecke Triest—Steinbrück ein Rauschen an. Das sollte ihm zum Verderben reichen. Auf der Strecke Kreknitz—Lasse fiel er infolge Unvorsichtigkeit von der Plattform des Wagens und kam unter die Räder, die ihm den Kopf vom Rumpfe trennten. Nun hat der Arme wenigstens die letzte Ruhestätte auf dem Boden der alten Heimat gefunden.

Religiöser Wahnsinn. Wie der „Exp.“ berichtet wird, wurde die 48jährige Bäuerin Agnes Schmidl aus Groß-Biretsch im Bezirke Cilli von der Klerisei als Werkzeug ihrer Wahlagitacion aus-erwählt. Nachdem die Frau vorher in und außerhalb des Reichstuhls entsprechend präpariert worden war und man ihr eingeredet hatte, daß im Falle der Wahl des antikerikalen Kandidaten nach zwei Jahren die Gottesdienste und der Religionsunterricht aufhören und die Kirchen gesperrt werden würden, wurde sie mit dem Verbreiten und Zustellen der klerikalen Wahlzettel und Aufrufe in der großen gebirgigen Gemeinde Groß-Biretsch, welche zu den größten Gemeinden Steiermarks gehört, betraut. Die arme Bäuerin verfiel infolge der gewissenlosen Hege, die man mit ihr getrieben, in religiösen Wahnsinn und in lichterem Augenblicke, in denen sie sich ihres traurigen Zustandes vorübergehend bewußt wird, erzählt man, wie man es mit der Armen getrieben hat. Sie beendet ihre Erzählungen in der Regel mit den Worten: „Der N. N. (Name eines Geistlichen) ist Schuld daran, daß ich Arme jetzt so leide.“

Übernahme einer deutschen Schule des deutschen Schulvereines in die öffentliche Verwaltung. Nach jahrelangen Bemühungen wurde nun die zweiklassige Volksschule des deutschen Schulvereines in Rohitsch-Sauerbrunn vom Lande Steiermark übernommen. Steiermark hat so durch den deutschen Schulverein an einem der national gefährlichsten Punkte eine deutsche Schule erhalten.

Schönstein.* Notar Kolšek wurde infolge einer Disziplinaruntersuchung mit gestrigem Tage vom Amte enthoben.

Hochwasser.* Am Freitag ging in Cilli und auch im oberen Sannthal ein wolkenbruchartiger Regen nieder, sodaß die Flüsse und Bäche in kurzer Zeit anschwellen. Auf der Sann wurden einige Flüsse arg mitgenommen; auch trat der Dürrenbach aus seinen Ufern.

Verkehrshörung.* Durch den am Freitag wolkenbruchartig niedergehenden Regen wurde der Bahndamm der Südbahn einige Kilometer nördlich von Ponigl unterwaschen, wodurch im Zugverkehr größere Verspätungen herbeigeführt

* Aus der letzten Blattsfolge wegen Raummangel zurückgeblieben.

wurden. Das in der Stadt umgehende Gerücht, daß das Tunnel von Leitersberg schadhast geworden wäre, trifft nicht zu.

Fremdenverkehrs-ausschuss in Gills. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannäht und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrs-ausschuss jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Frey Masch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtdiener.

Auswanderung durch die Niederlande. Auswanderer, welche durch die Niederlande nach England sich begeben wollen, sei es um dort zu bleiben, sei es um von einem englischen Hafen aus nach Amerika oder nach einem anderen Lande abzureisen, wird die Durchreise durch die Niederlande nur dann gestattet, wenn sie im Besitze einer von dem Polizeikommissär in Rotterdam ausgestellten und mit dessen amtlichen Stempel versehenen Polizeikarte sich befinden. Diese Karte können die Auswanderer durch die Schiffsahrtsgesellschaft, mit welcher sie die Seereise machen werden, oder durch deren Agenten erhalten. Ueberdies müssen die erwählten Auswanderer bei ihrer Ankunft in den Niederlanden mit einer Fahrkarte versehen sein, auf Grund welcher sie mindestens den Hafenplatz, von welchem aus sie verschifft werden sollen, erreichen können. Auswanderer, welche ohne den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen, das Land betreten, laufen Gefahr, in den niederländischen Häfen zurückgewiesen zu werden. Zurückkehrenden Auswanderern, welche in den Niederlanden ankommen, wird, falls sie auf dem Wege nach der Heimat durch Deutschland reisen müssen, die Durchreise durch die Niederlande nur dann gestattet, wenn sie sich darüber ausweisen können, daß sowohl ihre Durchreise durch die Niederlande und durch Deutschland als auch ihre Verpflegung während dieser Reise sicher gestellt ist.

Warnung vor Auswanderung nach Brasilien. Die Aussichten der Auswanderung nach den brasilianischen Staaten Paulo sind nach wie vor wenig günstig. An die Arbeit auf den Kaffeepflanzungen und die mit derselben verbundenen Lebens- und Wohnungsverhältnissen können sich die österreichischen Auswanderer erfahrungsgemäß in der Regel nicht gewöhnen; überdies ist die Teuerung der Lebensmittel auf den Kaffeepflanzungen so groß, daß es schwer ist, Ersparnisse zu machen. Nicht selten reicht der Verdienst überhaupt nicht aus, um die notwendigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Nur Landwirte mit Familie, welche vollkommen gesund sind, die schwerste Arbeit nicht scheuen und mindestens ein Kapital von 1000 Kronen mitbringen, haben überhaupt einige Aussicht auf ein bescheidenes Fortkommen. Freies (unenigeltliches) Regierungsland ist im Staate Sao Paulo nach wie vor nicht zu haben.

Auszeichnung. Der heimische Schriftsteller Richard Sanned widmete dem Erbprinzen von Ruß, Heinrich XXVII., anlässlich der Herzog Wilhelm-Württemberg-Denkmalenthüllung in Graz, das nationale Schlachtlied „Hurrah!“ Aus diesem Anlasse erhielt der Autor von der Adjutantur des Erbprinzen folgendes Schreiben: Graz, (Ruß), 14./6. 07. „Seine Durchlaucht, der regierende Erbprinz Ruß, j. L. Heinrich XXVII., haben mich zu beauftragen geruht, Euer Hochwohlgeboren für das von Ihnen verfasste Gedicht, „Hurrah!“, welches Seiner Durchlaucht gewidmet wurde, Höchstherrn wärmsten Dank zu übermitteln. Das Gedicht hat dem Durchlauchtigsten Herrn sehr gut gefallen und wird eine Erinnerung sein an die schönen Festtage in Graz, anlässlich der „Herzog Wilhelm von Württemberg-Denkmalenthüllung.“ Indem ich mich dieses Auf-

trages mit besonderer Freude entledige, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung F. v. Bülsinglöwen, Oberst. im Kürassier-Regim. v. Seydlitz, Adjutant.“

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Am 19. Juni zu Pettau (Pferde-, Rindvieh- und Borstenviehmarkt), Stabdorf (Borstenviehmarkt) im Bezirk Drahenburg. — Am 20. zu Rann bei Pettau (Schweinemarkt). — Am 21. zu St. Marein b. E., Brunnndorf im Bezirk Marburg, Mahrenberg (auch Pferdemarkt), Hölldorf im Bezirk Windisch-Feistritz, St. Thomas (Koracic) im Bezirke Friedau. — Am 22. zu St. Georgen im Bezirk Gills, Kirchberg im Bezirke St. Leonhard W.-B., Pölschach im Bezirk Windisch-Feistritz, Lichtenwald, Rann (Schweinemarkt), Schönstein, Gabersdorf im Bezirk Leibnitz. — Am 24. zu Laufen im Bezirk Oberburg, Tüffer, Stainz, St. Leonhard W.-B.

Römerbad. Bis zum 16. Juni sind 70 Parteien mit 171 Personen zum Kurzgebrauche hier eingetroffen.

Tüffer. (Waggonbrand.) In der Nacht vom 15. auf den 16. d. bemerkte ein Wächter zwischen Römerbad und Tüffer an einem gegen Tüffer fahrenden Güterzuge Flammen aus einem Kastenwagen züngeln. Er hielt den Zug auf, der mit Hinterlassung der dem brennenden angehängten Wagen in die Station Tüffer fuhr. Der brennende Waggon wurde auf ein Nebengeleise gestellt. Trotz der sofortigen Lösversuche konnte von dem brennenden Wagen nichts gesichert werden. Es verbrannte der innere Teil, die Wandpolsterung und ein darin befindliches neues Automobil, das von Turin nach Bukarest bestimmt war. Der Brand dürfte durch Funkenschlag aus der Maschine entstanden sein.

Pragerhof. (Von der deutschen Privat-Volksschule.) Die hiesige deutsche Privatvolkschule erstaut sich dank der unermüdblichen Tätigkeit des deutschen Ortschulrates, insbesondere des Herrn Obmannes Franz Steinklauber, eines stetigen erstaunlichen Fortschrittes. Die einklassige Schule, die vom Oberlehrer i. R. Herrn Birlinger in musterhafter Weise geleitet wird, besuchen gegen 50 Schulkinder, so daß mit Beginn des nächsten Schuljahres die zweite Klasse eröffnet werden müssen. Den Religionsunterricht hat in liebenswürdigerweise der Pfarrer von Unter-Pölschach, Herr Franz Heber und zwar unentgeltlich übernommen. Daß die Früchte nicht ausbleiben werden, ist gewiß und es sei dem strammen Ortschulrat für sein gedeihliches Wirken der beste Dank ausgesprochen. Möge dieser Ort für alle kleineren untersteirischen Orte ein nachahmenswertes Beispiel sein. Heil den strammen Bewohnern von Pragerhof.

Gonobitz. Am 14. Juni, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, ergoß sich über Gonobitz ein furchtbarer Wolkenbruch, sodaß in wenigen Minuten der ganze Marktplatz einem See gleich. Der kleine Marktbach war zu einem Strome angeschwollen und das Wasser drang bald allenthalben zu den Haustüren hinein. Am schlimmsten geberdete sich jedoch der Zepnitzbach — ein sonst so kleines Wasserlein, daß ein Mann mit bairischem Durst imstande wäre, dasselbe entgegen wegzutrinken. Die Fluten desselben erreichten eine Höhe von über drei Meter, zerstörten im Nu das Stallgebäude des Fassbinders Eggnbauer, drangen auch in die Stallungen des Müllers Wesenshög mit solcher Macht ein, daß das Vieh kaum mehr gerettet werden konnte. Außer den Genannten erleidet auch der Lederfabrikant Lauritsch ganz bedeutenden Schaden. Die Bezirksstraße nach Pölschach und nach Spitalitsch ist an mehreren Stellen unpässierbar geworden. Wäre das Wetter bei Nacht niedergegangen, entsetzliches Unglück wäre die natürliche Folge gewesen.

Sothenegg. (Todesfall.) Vorgestern ward hier der 25jährige Besitzersohn Martin Kowarsch in Arzlin zu Grabe getragen. Der Verstorbene war ob seines musterhaften Betragens in der ganzen Umgebung sehr beliebt. Es wäre nur zu wünschen, daß es solcher Musterburschen am Lande noch mehrere geben möchte.

Peitschenstein. (Ein geistlicher Kaufbold.) Herrlich weit hat es die untersteirische Geislichkeit unter dem slavisch-nationalen Bischof Michael Rapotnik gebracht, der alles toleriert, geht es ja doch von seinen im Wahlkampfe und in der politischen Verhörung ganz ausgehenden Schildknappen aus. Am Montag wurde hier ein Jahr- und Viehmarkt abgehalten und der Kaplan R., der wie es hierzulande unter der Geislichkeit Sitte zu sein scheint, den ganzen Tag den Wein durch die Röhre rinnen ließ, besiegelte und vergriff sich an

Bauern, die vom Markte heimkehrten. So überfiel er einen angefahrenen Bauern namens Josef Seniza aus Sagorje und bearbeitete dessen Kopf mit einem Wegstein, bis Seniza blutüberströmt das Feld räumte. Auch einen zweiten Bauern, den Besitzer Johann Scharlach aus Süßenheim überfiel er, doch kam er diesem, der sich kräftig zur Wehr setzte, nicht leicht bei. Zum Schluß überfiel der geistliche Kaufbold die Schwiegermutter des Letzgenannten und brachte ihr mit dem Wegstein mehrere Verletzungen bei. Die Anzeige wurde bei der Gendarmerie bereits erstattet.

Windisch-Feistritz. (Sonnenwendfeier.) Die Sonnenwendfeier wurde vom Sonntag, den 23. auf Samstag den 22. d. M. verlegt. Der Abmarsch zum Plage, wo der Holzstoß abgebrannt wird, erfolgte zum Rastigers Gasthaus um einviertel 9 Uhr abends. Da der Reinertrag dem Bause der deutschen Schule zukommt, ist eine rege Beteiligung, sowohl bei der eigentlichen Feier, als auch bei der Nachfeier, die in Johann Raß Gasthaus stattfindet, zu erwarten.

Windisch-Feistritz. (Gemeinderatssitzung.) Nach Vertiefung der letzten Verhandlungsschrift, wird zur Tagesordnung übergegangen. Nachdem zufolge Erlasses des steiermärkischen Landesauschusses die Ausschulung der Stadtgemeinde Windisch-Feistritz aus dem bisherigen Schulsprengel und die Errichtung einer neuen deutschen Schule bewilligt wurde, wird beschlossen, als Bauplatz die ehemalige Rastkofsch Wiese zu verwenden. Die vom Baumeister Ubaldo Rastimbeni vorgelegten Pläne werden grundsätzlich genehmigt und werden etwaige Änderungen vorbehalten. Der Bau wird ausgeschrieben werden und sind heimische Gewerbetreibende bei der Vergebung der Arbeiten besonders zu berücksichtigen. Der eingelangten Beschwerde des Franz Felony wird Folge gegeben und werden die angeführten Uebelstände beseitigt werden. Betreffs gesundheitlicher Uebelstände bei Jakob Raß, E. Leskovaar und Kibernat wird die Baukommission beauftragt, den Ortsaugenschein vorzunehmen und dann hierüber Bericht zu erstatten. Dem Ansuchen des Jakob Cernejsek und Franz Bouk um Aufnahme in den Gemeindeverband wird Folge gegeben. Weiters wird die sofortige Herstellung der Schwimmschule beschlossen. Betreffs der Rathausherstellungen wird die Baukommission zur Besichtigung einberufen. Ueber Antrag des Herrn Grill wird beschlossen, das alte Schlachthaus abzutragen, den Dachstuhl sowie das übrige Brauchbare zu verkaufen und an diesem Plage einen Kai anzulegen. Nach Erledigung mehrerer Unterstützungs-gesuche wurde die Sitzung geschlossen.

Roßitz-Sauerbrunn. (Auszeichnung.) Nach einer Mitteilung des Ausstellungs-Departements des k. k. Handelsministeriums in Wien vom 12. d. wurde der Direktion der Landes-Kuranstalt Roßitz-Sauerbrunn für die Mitarbeiterschaft an der internationalen Ausstellung in Mailand 1906 das Mitarbeiterdiplom zur goldenen Medaille verliehen.

Friedau. (Ablebnung eines Bischof-Empfanges.) Die Gemeindevertretung beschloß, den Empfang des Bischofs Rapotnik bei der Firmung abzulehnen. — So manche Gemeinde könnte sich daran ein Beispiel nehmen!

Heil. Geist-Lotsche. (Wolkenbruch.) Ueber Heil. Geist-Lotsche ging am 14. abend ein Wolkenbruch nieder, zu dem sich noch ein zwanzig Minuten andauernder Hagelschlag gesellte. Im Verlaufe von einer Stunde war das Tal in einen See umgewandelt. Die Felder, Wiesen, Obst- und Beimgärten sind vollständig vernichtet und die betroffenen Besitzer in einen trostlosen Zustand versetzt.

Pölschach. (Wolkenbruch und Ueberflutung.) Am 14. war für unseren Ort ein Tag des Schreckens. Ein Wolkenbruch im Bella-Graben hat durch seine furchtbare Wassermenge in ganz kurzer Zeit die schönen Gartenanlagen vernichtet, die meisten Brücken und alle Stege zerstört, alle am Bache liegenden Mühlen und Sägen stark beschädigt. Durch die vielen angeschwemmten Objekte, meist Wagen, Holz, entwurzelte Bäume und dergleichen konnte das Wasser nicht abfließen. Im Nu war Pölschach unter Wasser und es entstand eine Ueberflutung, die unseren Ort wohl noch nie getroffen. In den niederliegenden Häusern drang das Wasser durch die Fenster in die Wohnungen, mit Schreien und Weinen sind die Bewohner auf die Anhöhen geflüchtet. Ein Pensionist, Herr Ambrosch, mußte samt seinem alten Vater durchs Fenster herausgeholt werden. Gemauerte Stallungen sind durch

den Wasseranprall eingedrückt und vernichtet worden; die Bezirksstraße wurde durch anderthalb Meter breite Einrisse zerstört. Der Verkehr stockte vollkommen und alles versuchte nur zu retten, was noch zu retten möglich war. Die Feuerwehr in Hüllsdorf wurde vom Unglücke verständigt und hat Hilfe geleistet, wofür ihr der beste Dank gebührt. Die Gendarmerie hat durch die ganze Nacht Wache gehalten, damit kein Menschenleben in Gefahr komme. Beim Pfarrhause ist das Wasser bis zum Fenster gestiegen und hat die starke Hofmauer in der Länge von fünf Meter vollkommen zerstört und dem Erdboden gleich gemacht. Die Felder, Wiesen und Äcker sind furchtbar zugerichtet; einige Äcker sind nicht zu erkennen, denn das Wasser hat die Kulturpflanzen samt der Erde hinweggeschwemmt. Der Schaden wird auf mehr als 100.000 K. geschätzt; leider ist gegen Wasserschaden niemand versichert, daher die betroffenen Parteien einen unermesslich großen Schaden erleiden. An dieser Stelle wäre wohl zu erwähnen, daß man mit der Abstockung von Schutzwaldungen Einhalt tun sollte, sonst haben wir ähnliches Unglück öfter zu erwarten.

Gerichtssaal.

Fuhrmann und Motorrad.

Der Knecht Simon Rebernat aus Stranigen liebt den Trunk. In diesem Zustande bedrohte er den Marburger Kaffeehändler Wagner, der mit seinem Motorrad und einem Beiwagen, auf dem zwei Damen saßen, dahergefahren kam, mit dem Peitschenstocke, hielt das Gefährt auf und suchte mit der Peitsche erregt vor den Gesichtern der Reisenden herum. Ein Gendarm machte der Szene ein Ende und brachte den Fuhrmann an einen Ort, wo er seinen Rausch ausschlagen konnte; dann erst wurde ihm die Weiterfahrt gestattet. Rebernat wurde wegen dieses Vorfalles zu 48 Stunden mit Fasten und hartem Lager verurteilt.

Der Landesbürgerschullehrer Oswald Laktisch beschuldigt unser Blatt in einem galligen Artikel des „Arbeiterwille“, in dem Berichte über seine Gerichtsverhandlung die Unwahrheit gesagt zu haben. Wir stellen dem gegenüber fest, daß es die lautere Wahrheit ist, daß der Richter in der Urteilsbegründung ausdrücklich die Herausforderung durch Laktisch als mißlernd in Betracht zog. Wenn Laktisch dies leugnet, so lügt er, nicht aber wir.

Nachtrag.

Vom Alpenverein. Wie wir schon kurz berichteten, wurde die Dreischelhütte des Zweigvereines Cilli des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines durch eine Schneelawine zerstört. Die durch zwei Ausschußmitglieder des Vereines vorgenommene Lokalerhebung ergab, daß der ganze Talboden noch tief mit Schnee bedeckt ist, daß das Dach etwa 50 Meter weit fortgetragen wurde und daß aus den Schneemaßen nur einzelne Teile der Einrichtung herausragen. Mit der Errichtung einer Nothütte behufs Bergung der Einrichtung des zerstörten Hauses wurde der Wirtschaftler Piskernik des Touristenhauses im Logertale betraut. Die fürstbischöfliche Gutsverwaltung Oberburg hat der Sektion bereits die Bewilligung für den Bau einer neuen Hütte an Stelle der zerstörten erteilt. Ein Beschluß wegen Neubaus kann aber erst nach weiteren Erhebungen gefaßt werden. Wir machen alle Naturfreunde auf den von dem hiesigen Zweigvereine des Deutschen und Oesterr. Alpenvereines gannbar gemachten Teufelsgraben aufmerksam. Die gerissenen Seile und verbogenen Klammern sind ausgebeffert und ist diese höchst interessante Schlucht für jedermann leicht zu besuchen. Bis zum Eingange in den Graben benötigt man von der Stadt aus ungefähr eine Stunde. Dann führt der Weg anfangs im Bachbette, teils über große Steine und Baumstämme. Hier ließ er sich nicht besser anlegen, da jeder starke Regen ihn wieder zerstören würde. Dort oben, wo die Felsen näher aneinander rücken, beginnt die sehr gelungene Steiganlage. An dem Felsen sind breite Eisenklammern und Drahtseile angebracht, die es ermöglichen, jene Stellen der Schlucht gefahrlos zu betreten, die früher nahezu nicht passierbar waren. Die Felsen treten mehrmals so enge aneinander, daß man es häufig nicht für möglich hält, dazwischen hindurchzukommen. Durch vorgenommene Sprengungen in den Felsen und durch eine große Zahl von Klammern sind auch diese Stellen gangbar gemacht. Das Bächlein, das die Schlucht durchfließt, ist zwar klein, aber es bildet eine Reihe ganz hübscher Wasserfälle. Die Schlucht ist schattig, angenehm kühl, daher auch an heißen Tagen für einen Besuch sehr zu empfehlen. Am Ende der Schlucht führt ein schattiger Steig zu dem Wege, der am Südschloß nach Pečovnik nach Soetina geht; von diesem Steige aus weist auch eine Tafel auf den Szabotnik, einem Felsengipfel mit prächtigem Rundblick. Schlucht und Wege sind gut markiert und sind auch mehrere Wegtafeln angebracht. Zum Besuche der Schlucht empfiehlt es sich, starke Beschuhung zu nehmen und sich eines guten Stockes zu bedienen.

Für die Röttingbach-Regulierung Hohe-
negg-Bischofsdorf wird auf die Dauer ungefähr
eines Jahres ein Aufseher gesucht. Die näheren

Bedingnisse sind im Anzeigenteil dieser Blattfolge zu ersehen.

Singspielgesellschaft. Heute Donnerstag und morgen Freitag abends 8 Uhr giebt ein Wiener Spezialitäten Variété im Hotel Stadt Wien Vorstellungen.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 16. d. M. wurde im Gasthaus „zum Heidelberger Faß“ ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb drang in die Gastzimmer von der rückwärtigen Seite durch Eindringen von Fensterscheiben ein. Da alles Geld gut verwahrt war, fielen ihm nur 80 Zigarren in die Hände. Auch ein weißes Tisch Tuch nahm der Einbrecher mit, dagegen ließ er die wertvollen Gläser im Sonderzimmer, die einen Wert von 200 K darstellen, am ihrem Plage.

Rechenzettel mit Banknoten-Nachahmung. Ein hiesiger Geschäftsmann ließ sich aus Ungarn Rechenzettel kommen, die auf der einen Seite eine Nachahmung österreichischer Banknoten tragen. Der Staatsanwalt fand an den harmlosen, hübschen Bildchen solchen Gefallen, daß er alle mit Beschlagnahme belegte.

Reichsratsabg. Marktl ist der freien Vereinigung zur Förderung der gewerblichen Interessen und jener zur Förderung des Handels und der Industrie, sowie dem ständigen Ausschuss zur Beratung und Bearbeitung aller die arbeitenden Klassen betreffenden sozial-politischen Fragen beigetreten. Die Mitglieder des Deutschnationalen Verbandes haben bereits zahlreiche Anträge betreffend die Beitragsleistung des Staates zur Verbesserung der Lage des Lehrstandes, der Kanzleibeamten, Offizianten und Kanzleihilfen, zur Steuerung der allgemeinen Teuerung u. dgl. eingebracht. Weitere derartige Anträge werden demnächst überreicht werden.

Tüffer. (Todesfall.) Hier starb Herr Landesgerichtsrat Adolf Pfefferer nach längerem Leiden im 55. Lebensjahre. Die Leiche wird heute Donnerstag nach Gurkfeld überführt. L.-G.-R. Pfefferer war Vorsteher des hiesigen Bezirksgerichtes und ein in allen Kreisen der Bevölkerung hochgeachteter Mann.

Dritte öffentliche Schüleraufführung des Musikvereines Cilli. Die letzte Schüleraufführung, welche am Sonntag den 16. d. im Stadttheater stattfand, bot uns ein förmliches Konzertprogramm. Gerade dieser Umstand, mag es bewirkt haben, daß bei der Aufnahme und Beurteilung der Darbietungen eine kleine Verschiebung des Standpunktes eintreten konnte, daß man unwillkürlich an die Schüleraufführung den Maßstab eines Konzertes anzulegen begann. Daraus läßt sich ersehen, welche hohe Stufe die Leistungen der Schüler erreicht haben; immerhin aber führte diese Auffassung andererseits dahin, daß man sich versucht fühlte einzelnen Schülerleistungen das zum Vorwurfe zu machen, was ihnen als Konzertdarbietungen betrachtet fehlte. Das Schülerorchester war mit 52 Sprechern besetzt.

— BESTEINGERICHTETE —

BUCHBINDEREI

IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der

DEUTSCHEN WACHT

BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR

— UNTERSTEIERMARK —

VEREINS - BUCHDRUCKEREI

CILLI

Rathausgasse 5

CELEJA

CILLI

Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHUREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

Um die Zukunft der Geigenhule braucht uns also nicht bange zu sein. Der Nachwuchs ist da. Gespielt wurde zuerst eine „Meditation“ von J. S. Bach oder vielmehr Gounods Meditation über Bachs erstes Präludium aus dem ersten Teil des „wohltemperierten Klaviers“. Die bei strenger Diatonik so überreiche Harmonie des Bachschen Präludiums, das besonders durch seine Nebenseptimenakkorde so schön wirkt, hat Gounod dazu angeregt, eine Geigenmelodie darauf aufzubauen, die sich ohne die Persönlichkeit des französischen Meisters zu verleugnen, in edler Schlichtheit, in Bachs figurierter Harmonien einfügt. Die Geigenmelodie wurde vom Streicherchor sehr zart und stimmungsvoll gespielt, der schwierige Einklang so vieler Ausführender (der verschiedensten Ausbildungsstufen) gelang vorzüglich. In „Aes Tod“ aus Griegs Peer-Synt Suite und im Walzer aus Volkmanns F-dur-Serenade hatte die Ungleichheit des Schültermaterials allerdings einige Schwankungen in den Einsätzen zur Folge. Gewisse Unreinheiten im Ton waren nur der ungünstigen Einwirkung der Hitze auf die Stimmung der Instrumente zuzuschreiben. Diese Zufälligkeiten können jedoch die Wertschätzung der Gesamtleistung nicht beeinträchtigen. Die Leitung der Geigenschule, wie auch die Erfolge der Schüler lassen nichts zu wünschen übrig. Vielleicht würde es sich beim Zusammenspiel empfehlen, den Ehrgeiz und Eifer der Kleinen und Kleinsten etwas zu dämpfen und zu schwierigeren Aufgaben lieber eine kleinere Schar heranzuziehen,

wodurch die Darbietungen in ihrer Wirkung auf das Publikum jedenfalls gewinnen würden. Die Klavierschule des Fr. Anna Prash war durch Fr. Mizi Nasto und Herrn Lothar Smoley vertreten, beide von früheren Aufführungen in bester Erinnerung. Beide zeigten die großen Vorzüge ihrer tüchtigen Schule, ein technisch ungemein klar entwickeltes, plastisch-reines Spiel. Fr. Nasto überraschte durch die vortreffliche Wiedergabe des Capriccio Brillant von Mendelssohn und bewies hierbei neben einer sicheren glatten Technik eine temperamentvolle Auffassung im Vortrage, welche für ihre weitere Ausbildung zu den besten Hoffnungen berechtigt. Herr Lothar Smoley, dessen Vorzüge wir schon gelegentlich der ersten Schüleraufführung hervorgehoben haben, spielte die G-moll Rhapsodie von Brahms mit ernster Energie und großzügiger Auffassung und bewältigte tadellos die großen Schwierigkeiten dieses Werkes. Leider ist dieses selbst zu wenig blendend, um auf die Zuhörerschaft im allgemeinen eine binreizende Wirkung zu erzielen. Ich gestehe es offen, bei aller Bewunderung für die vollendete formalistische Meisterschaft vermissen ich bei Brahms meistens jenen zündenden Funken der musikalischen Eingebung, der wie ein Blitz die Seele durchleuchtet, jenen lebendigen Hauch, der dem Spiel der Töne erst die Seele verleiht. Den Vogel schoss diesmal wohl die kleine Geigerin Elisabeth Ratic ab. Als sie im Februar spielte, konnte man wohl nicht ahnen, welch' hervorragende Begabung in dem kaum zur Kindheit entwichenen

Mädchen schlummert. Jetzt erkannte man aus den ersten fest hinaworfenen Bogenstrichen, daß in dem Mädchen ein seltenes musikalisches Talent erwacht sei. Aus jedem Ton, aus jedem Bogenstrich spricht eine echte musikalische Natur, verbunden mit einer für das Alter der Schülerin verblüffenden technischen Fertigkeit. Der tadellos vorgetragene Mazurka von Wieniawski folgte die Serenade von Debli. Dieses Stück stellte an das Können der Schülerin vorläufig vielleicht etwas zu hohe Anforderungen, überdies litt die Stimmung der Geige unter der Hitze. Das soll aber die kleine Geigerin nicht kränken. Der rauschende Beifall, den sie fand, mag ihr als Beweis dienen, daß ihr Talent Begeisterung geweckt hat. Sie und ihr ausgezeichnete Lehrer, Herr Schachenhofer, können stolz sein auf diesen glänzenden Erfolg. Nur vorwärts streben, dann wird dieses Ausnahmestalent zur schönen Reife gelangen.) Den Schluß der gelungenen Schüleraufführung bildete der Chor „Frühlingsnacht“ von Waldemar Bargiel für 3 stimmigen Frauenchor. Die Wiedergabe dieses in Harmonie und Summaführung schwierigen Chores war eine vorzügliche und bewies, daß der Chorgesang unter der tüchtigen Leitung des Herrn Edl anerkennungswerte Fortschritte macht. Die Klavierbegleitung zu diesem Chor und zu den Geigenvorträgen besorgte in vortrefflicher Weise Fr. Helene Czeglá. Die Begleitung des Mendelssohnschen Capriccios wurde von der bewährten Kapelle des Cillier Musikvereines tadellos ausgeführt. R.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche samt Zugehör und Gartenbenützung ist sofort zu vermieten Grazergasse 47 bei Anton Kossár. Dasselbst ist auch ein grosser Keller zu vermieten. 13201

Aus dem Orient:

Eine Auswahl echter Perser Karamanie, Vorhänge und Teppiche; eine Partie neuer Betteinsätze und Matrasen wegen **Ueberstiedlung** in die **Herrengasse 25**

billig bei

Anton Baumgartner

Tapezierer und Dekorateur und Möbelhandlung
Rathausgasse 5. 13200

Schöne grosse

Schaukel

samt Turnapparat aus Eichen- und Lärchenholz billig zu verkaufen bei **Josef Jarmer, Cilli.**

Ein wunderschöner neuer

Kutschierwagen

ist in Pöltschach billig zu haben. Anzufragen bei Raimund **Kandolin.** 13202

Gegen ein **möbliertes**

Zimmer in Graz

Hotel Bern, wird ein ebensolches in **Cilli** auf ein Monat **gesucht.** Adresse: F. D. Graz, **Maifredygasse 14/III,** II. Stiege. 13203

Gut erhaltene **Spezerel-, Manufaktur- und Galanterie-**

Stellagen

samt **2 Budeln,** sowie gesunde Weinfässer und **Gasthauseinrichtung** verkauft wegen Raummangel Anton Maloprou in Cilli. 13207

Haus

mit 2-3 Zimmern und Küche, im Dorfe mit milden Klima, jedoch nicht in der Ebene, womöglich mit grösserem Obstgarten wird gegen Bar zu mässigem Preise gekauft. Braucht nicht inmitten des Ortes zu sein. Anträge mit genauer Angabe der Verhältnisse u. des Preises a. d. Verw. d. Bl.

Löbl's Santalin Putz-Crème

ist das beste Putzmittel für alle Metalle. — Eine Schraubflasche kostet **50 Heller.** Weniger als vier Flaschen werden nicht verschickt.

Nur allein zu haben bei

M. Löbl, Pragwald bei Cilli

Patente

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur **M. Gelbhaus**

vom I. I. Patentamt ernannt und bezeichneter Patentanwalt in **Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7** (gegenüber dem I. I. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:

Adeleide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Bukarest, Calcutta (Sindien), Chicago, Cleveland, Cöln, Cöthen, Christiana, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Götting, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warschau, Washington, Würzburg, Zürich etc.



Fahrkarten- und Frachtscheine

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Fracht- und Fahrkarten an die

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, **Julius Pepper, Südbahnstrasse 2** in Innsbruck, **Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41** in Laibach. 10274

Ob schön!

Ob Regen!

Hotel Stadt Wien.

Donnerstag den 20. und Freitag den 21. Juli 1907
abends 8 Uhr

Grosse Spezialitäten-Varieté-Vorstellung

Näheres durch die Plakate.

L. B. Z. 2413-07.

Ausschreibung.

Für die **Köttingbachregulierung** zwischen **Hohenegg** und **Bischofsdorf** nächst **Cilli** wird auf die Dauer zirka eines Jahres ein

Aufseher

gesucht.

Bewerber, welche der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift kundig sein müssen, wollen ihre eingehändig geschriebenen Gesuche mit Angabe der Lohnansprüche und der bisherigen Verwendung bis 28. Juni l. J. dem steierm. Landesbauamte in Graz einsenden, woselbst auch die persönliche Vorstellung während der Amtsstunden erfolgen kann.

Die Anstellung erfolgt gegen einen festen Monatslohn und 14tägige Kündigung und erhalten bereits bei Flussbauten in Verwendung gestandenen Bewerber den Vorzug.

Vom steierm. Landes-Bauamte.

Graz, am 14. Juni 1907.

Rosmann m. p.

Versteigerungs-Kundmachung.

Es wird zur Kenntnis gebracht, dass

Sonntag, den 23. Juni 1907, um 9 Uhr Vormittag im Hofe der Chemalkaserne, Karolinengasse 10,

die Versteigerung von **Baubestandteilen** stattfindet, als: Türen, Fenster, Jalousien, Sparherdbestandteilen, einige Klaster weiches, trockenes Brennholz, sowie gesunder Dippelboden u. s. f.

Die zur Versteigerung gelangenden Gegenstände werden an den Meistbietenden gegen sogleiche bare Bezahlung hinangegeben.

Die Wegschaffung muss längstens binnen 8 Tagen, vom Erstehungstage an, erfolgen.

Stadtamt Cilli, am 13. Juni 1907.

Der Bürgermeister:

Dr. Heinrich von Jabornegg.

Ein Gewölbe

auf sehr gutem Posten ist zu vermieten. Auskunft in der Buchdruckerei „Celeja“, Cilli.

2 Herrenräder

Puch und Styria, fast neu, zu verkaufen. Herrengasse 13, Feinputzerei. 13177

Aurliste. In Bad Neuhaus sind bis zum 15. Juni 160 Parteien mit 230 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Das Endspiel eines slovenischen Gartenkonzertes. Sonntag fand im Narodni dom in Windisch-Feistritz ein Gartenkonzert statt, bei dem es nicht übel zunging. Außer dem fortwährenden Gejohle gab es auch noch zum Schlusse eine kleine Balgerei, an der sich der hiesige Pfarrekaplan Grobelsel und ein Sozialdemokrat auszeichneten. Der segenspendenden, kräftigen Hand des Herrn Grobelsel hat es der betreffende Sozialdemokrat zu verdanken, daß er unverhofft gestimmt wurde. Grobelsel ist also auf dem besten Wege, noch Bischof zu werden.

Stimmungsbilder aus Gratkorn. Es gibt doch sonderbare Rauze, die ein eigenartiges Begriffsvermögen für Deutschum und Freiheit haben. So befindet sich unser Herr Gemeindevorsteher Matthias Hochstraßer, einst freierlich gesinnt, mit seiner ganzen Gefolgschaft in einer Kampfstellung, die ihm zweifelsohne den Pbyrhustien eintragen wird. Wenn wir ihn und seine Gefolgschaft als Schwarze bezeichnen, so müssen wir von vorneherein dessen gewärtig sein, daß die linke Hand das verleugnet, was die rechte tut. Wir geben ja gerne zu, daß sich unter diesen Herren einzelne mehr oder minder nur grau Gefärbte befinden. Doch stellt in diesem Falle das Grau keineswegs einen durch die Fälle der Erfahrungen und Jahre erworbenen Farbenwechsel dar, sondern ist weitaus mehr von Zweckmäßigkeitgründen bedingt. Es klingt ja überaus spaßhaft und vielleicht etwas besser als ein schlechter Witz, wenn Herr Matthias Hochstraßer ab und zu bei günstiger Gelegenheit freierlich zu spielen sich bemüht. Wir haben uns seinerzeit der Hoffnung hingegeben, daß endlich auch für ruhige, sachliche Ueberlegung in unserer Gemeindestube Platz sein könnte und haben es deshalb vermieden, die seinerzeit den Tagesblättern zugewimmelte Berichtigung des Herrn Matthias Hochstraßer, worin er sich und seine Getreuen als freierlich, kaisertreu — doch nur ein schielender Blick zum Herrn Staatsanwalt — bezeichnete, zu widerlegen, müssen jedoch heute die nur sehr schlecht verdeckte Absicht, uns eines Mangels an Veteranenvereinspatriotismus zu zeihen, unbedingt von der Hand weisen. Das war ein sehr matter Hieb! Herr Hochstraßer! Ueber das Volksbewußtsein der Geistlichen im allgemeinen zu schreiben, hieße Eulen nach Athen tragen. Die Art und Weise aber, wie uns von Seite des Stiftes Rein ein sich der größten Unbeliebtheit der besseren Stände erfreuender slovenischer Hegegeistlicher aufgedrängt wird, darüber werden wir noch mit den entsprechenden Kreisen zu rechten haben. Es mögen sich gerade diese dessen bewußt werden, daß schließlich und endlich die einheimische Bevölkerung auch noch über ein Hausrecht verfügt, und, wenn unbedingt notwendig, auch den Weg der Selbsthilfe beschreiten wird.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Fermischtes.

Wichtigste Studentinnen. Seit einigen Tagen in die Universität Genua der Schouplaz protestker Szenen. Die Studenten der philosophischen Fakultät wollen den Studentinnen nicht mehr den Besuch der Kollegien gestatten und dabei kam es zu wiederholten Gesechten zwischen Studenten und den Damen. Der Professor der Pädagogik Benzoni, der die Partei der Damen ergriff, wurde mißhandelt. Dann schickte man die Studentinnen unsanft an die Luft. Der Redaktion eines Blattes, welches das Verhalten der Studenten geradelt hatte, wurde eine Rogennusik gebracht und alle Scheiben eingeworfen. Darauf suchten die Exzedenten in das Bureau einzudringen, wurden aber zurückgetrieben. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Jetzt ist die Fakultät geschlossen. Die Studenten haben indessen den Beschluß gefaßt, den Damen auch in Zukunft den Eintritt zu verwehren.

Ein Millionenchwindler. Wie aus New-York gemeldet wird, sind die dortigen angesehensten Juweliere von einem geriebenen Schwindler um Summen geprellt worden, die etwa eine Million betragen. In der vornehmsten Gesellschaft war der Schwindler ein gern gesehener Gast, eine Reihe der bekanntesten Millionäre lebte mit ihm in bester und naher Freundschaft, er galt als Mäcen und Kunstliebhaber und kein Mensch ahnte, daß man es mit einem abgeprüften Spitzbuben zu tun hatte. Edward Veel ist als der Sohn eines polnischen Adelligen und einer Amerikanerin in China geboren; hier spielte er auch bei der Verteidigung der Gesandtschaften in Peking während des Boxeraufstandes eine hervorragende Rolle. Er spricht chinesisches und japanisch und sechs andere Sprachen fließend, und als Prinz Pu Lu bei der Weltausstellung in Saint-Louis das Kommissariat für China übernahm, wurde Veel bald seine rechte Hand und als inoffizieller Vertreter Chinas öffneten sich ihm die exklusivsten Salons der Neuen Welt. Damen, die Juwelen verkaufen wollten, baten Veel um seine Hilfe; Juweliere vertrauten ihm ihre Pretiosen an, damit er sie weiter veräußere. Eine Weile ging alles gut; allein ein schönes Tages verschwand Veel von der Bildfläche. Er vergaß es in der Eile nicht, alle Pretiosen teils zu verschleudern, teils mitzunehmen. Heute sitzen die schönen Amerikanerinnen, die ihm ihre Edelsteine gaben, da und ringen die Hände und die Juweliere ballen die Faust. Aber die Polizei hat Veel einstweilen nicht ausfindig machen können und den Vertrauensvollen bleibt voraussichtlich das Nachsehen. Der Schwindler hinterläßt dabei auch eine Braut, die Tochter eines reichen Stahlmagnaten in Pittsburg. Die junge Dame traf ahnungslos in Newyork ein um ihren zukünftigen Gemahl zu besuchen; allein sie erfuhr nun, daß Veel längst verheiratet sei und daß ein Schwindler sie genarrt. Und es fiel ihr bitter ein, daß sie ihrem Bräutigam erst kürzlich mit 400.000 Mark aus einer „momentanen Verlegenheit“ geholfen hatte.

Millionär und Dienstmädchen. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat dort der in Washington ansässige bekannte amerikanische Millionär Corbin, der sein Vermögen hauptsächlich auf Zuckerpflanzungen und durch Eisenbahnspeditionen gemacht hat, soeben sein früheres Dienstmädchen geheiratet, das dadurch die Schwiegermutter eines englischen Lords, des Earls von Oxford, wird. Mr. Corbin war schon einmal verheiratet und aus dieser Ehe stammte eine Tochter, die jetzige Gräfin von Oxford. Die zweite Frau stammt aus Schweden, ihr Mädchennamen war Anna Larson und ihre Eltern waren arme Bauern. Als junges Mädchen ging sie nach den Vereinigten Staaten und nahm dort verschiedene Stellungen als Dienstmädchen an. Schließlich kam sie in Mr. Corbins Haus, dessen erste Frau das Mädchen so lieb gewann, daß sie es erziehen und ausbilden ließ. Nachher pflegte sie es als Reisebegleiterin auf ihren Reisen mitzunehmen, und als die erste Frau Corbins vor einiger Zeit starb, heiratete er Anna Larson, die jetzt eine auffallend schöne Frau von 35 Jahren sein soll, während ihr Mann die Siebziger bald überschritten hat. Die neue Mrs. Corbin hat die Absicht kundgegeben, die großen Mittel, die ihr künftighin zur Verfügung stehen, zum Besten schwedischer Mädchen zu benutzen.

mann dieses Thema als Vorkämpfer der Farbephographie, doch wird ihm in der Ausstellungsbesprechung bereits ein interessantes Paroli geboten und die hervorragendsten Vertreter der Gegenpartei kommen im nächsten Hefte zu Wort. Illustriert ist das Juniheft der beliebten Monatschrift geradezu überwältigend schön. Meister Kofel bringt zehn seiner besten Porträts zur Vorführung — ein seltener Genuß. Probenummern versendet der Verlag gratis und franko. Ein Jahresabonnement stellt sich auf bloß 6 Kronen.

„Wiener Hausfrauen-Zeitung“. Preis halbjährig 4 K für Wien, 5 K für die Provinz. Da mit 1. März 1907 ein neues Abonnement dieses beliebten, seit dreiunddreißig Jahren bestehenden Familienblattes beginnt, verlange man sofort Gratisprobenblätter von der Administration. Wien, I. Wipplingerstraße 13.

„Wiener Deutsches Tagblatt“. Täglich selbständiger alpin-touristischer Teil. Jeden Mittwoch: Turn-Zeitung. Jeden Sonntag: Frauen-Zeitung. Deutsche Volksgenossen! Es liegt im Interesse der nationalen Sache, diese gut deutsche, unabhängige, große politische Tageszeitung durch eigenen Bezug und Anempfehlung in Bekanntenkreise zu fördern. Bezugspreis: vierteljährlich für die Provinz K 7.80. Probenummern auf Wunsch durch acht Tage unentgeltlich. Verwaltung: Wien, VII/1, Bandgasse 28.

„Das Blatt der Hausfrau“. Das Heft ist in allen Buchhandlungen oder direkt vom Verlage Wien I. Rosenburgenstraße 8, für 20 Heller zu haben.

Mineralwässer. Den neuesten Forschungen zufolge besitzt jedes natürliche Mineralwasser seine besondere Eigenschaft und Wirkungsweise, so daß keines durch ein anderes sogenanntes gleichartiges, geschweige denn, durch ein künstliches, nachgebildetes Mineralwasser ersetzt werden kann; bezeichnend ist, daß diese Ueberzeugung schon seit jeher im Publikum wurzelt, wodurch sich auch erklärt, daß natürliche Mineralwässer, sagen wir beispielsweise Gießhübler Sauerbrunn, die sich durch erprobte vorteilhafte Eigenschaften die Gunst des Publikums einmal erworben haben, dieser und zwar mit vollem Rechte auch für die Dauer teilhaftig bleiben.

(Keil's Strohhutlaci) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrophhüten. — Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhutlaci ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Woga in Gilly, in Markt Luffer bei And. Eisbacher, in Rohitsch bei Josef Berlich, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschnigg erhältlich.

SARG, 60 WIEN.
KALODONT BESTE
Heller ZAHN-CRÈME

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Die Photographie in Farben. Die Ziele der modernen Photokunst werden immer weiter gesteckt. In der Grazer Ausstellung, deren Pforten eben geschlossen wurden, traten die Anhänger der farbigen Photographie zum erstenmal mit einer großen Kollektion auf den Plan. Nun ist in den Fachkreisen ein heißer Kampf für und wieder die koloristischen Bestrebungen entbrannt. In der vorliegenden Juninummer des führenden Fachblattes „Der Amateur“ (Verlag von Carl Konegen, Wien, I., Opernring 3) behandelt Doktor Heinrich Bach-

No. 8363. Apoth. Hartmann's Mostsubstanzen zur Bereitung eines gesunden, kräftigen



Haustrunkes

liefert ohne Zucker ausreichend zu 150 Liter für 4 K

Paul Hartmann, Apotheker, Steckborn (Schweiz) und Konstanz (Baden).

Vor schlechter Nachahmung wird ausdrücklich gewarnt!

Man verlange **Hartmann'sche Mostsubstanzen** und achte auf die Schutzmarke. Prospekte franko und gratis zu Diensten.

Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet.

Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn:

Martin Scheidbach, Feldkirch, Vorarlberg.

Schlossergehilfen

für Sparherde und Gitterarbeiten werden sofort aufgenommen bei Gottfried Gradt, Schlossermeister in Cilli. 13186

Wohnung

Im Bauvereinshaus Laibacherstrasse ist eine Mansardenwohnung, bestehend einem Zimmer, 1 Küche 1 Speiskammer, 1 Vorraum und einem Kelleranteil ab 1. September 1907 zu vermieten. Anzofragen bei H. Josef Sucher, Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

In der herrlichen Gegend des Ober-Sann-ales ist eine grössere

hübsche Villa

mit 2000 m² bebauten Garten zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Adolf Kolenz in Cilli, Kaiser Josef-Platz.

Ein sehr schöner Posten für einen

Wein- u. Branntweinhändler

ist zu verkaufen, in nächster Nähe einer Bahnstation im Sanntale, wo sich auch mit der Fiakerei viel verdienen lässt. Nähere Auskunft erteilt Adolf Kolenz in Cilli. Kaiser Josef-Platz. 13185

Bitte!

Beamter

bittet um Anstellung oder Beschäftigung. In allen Bureau- und Betriebsarbeiten der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie verwendbar, mit besten 17jähr. Zeugnissen und tadellosem Vorleben, nimmt jede Art Beschäftigung an, auch halbtägige. Spricht auch slavisch und etwas ungarisch; kann sofort eintreten. Anträge unter „Cillier 1866“ an die Verwaltung des Blattes. 13184

Hausmeister

wird für das

Deutsche Haus

aufgenommen. Näheres im Deutschen Hause. 13178

Gebrauchte Möbel

zu verkaufen.

Anzofragen in der Spedition Pellé. 13193

Wohnung gesucht

1 oder 2 Zimmer, Küche und Zugehör bis 1. Juli. Anträge an die Verwaltung d. Bl. 13177

Villa

in Lemberg bei Bad Neuhaus (Steierm.) wird allein oder samt dazugehörigen Wirtschaftsgebäuden und Grundstücken verkauft, eventuell auch vermietet.

Fischerei- und Jagdgelegenheit;

auch Equipage zur Verfügung. Nähere Auskunft bei Hubert Gallé, Schloss Lemberg bei Bad Neuhaus. 13199

Wanzenod

nicht ätzend, nicht brennbar, nicht giftig, von unfehlbarer Wirkung
1/4 Liter Flasche 50 h

Hallo-Fliegenfänger

mit prima Japan-Leim 1 Stück 10 h empfiehlt

Drogerie J. Fiedler.

Realitäten-

Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Schönes Wohnhaus

in der Stadt mit 737 m² Gemüsegarten nebst Baugrund im Flächenmasse von 14.371 m² sehr preiswürdig verkäuflich.

Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus an einer Bezirksstrassenkreuzung im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrgasthaus nebst Schnapschank u. Tabak-1 rafik. Postamt und Gemischtwarenhandel.

Ein stockhohes

Wohnhaus mit eingerichteten Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tücheru, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Zweistockhohes

Zinshaus mit 2 Gewölben in der Mitte der Stadt Cilli ist verkäuflich. Zinsertrag 5976 K jährlich.

2 Privathäuser

in Cilli mit 4% Verzinsung sofort zu verkaufen.

Ein Haus

mit 1 Gewölbe in der Grazerstrasse in Cilli, in der Preislage von beiläufig 60.000 K wird zu kaufen gesucht.

Schöne Oekonomie

mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch Wald, 5 Minuten von der Stadt Cilli entfernt ist mit fundus instruktus sofort zu verkaufen.

Gemischtwarenhandlung

seit 23 Jahren im Betrieb stehend, mit kompletter Geschäftseinrichtung ist in einem grossen Markte in Untersteiermark sofort zu verpachten.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/2 Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Ein Haus mit 4 Wohnzimmern, 1 Gewölbe u. Gemüsegarten an der Bezirksstrasse in unmittelbarer Nähe der Stadt Cilli ist um 8400 K sofort verkäuflich.

Auskünfte werden im Stadt- amte Cilli während den Amtsstunden erteilt.

! Der grösste Erfolg der Neuzeit !

ist das berühmte

12965

Minlos^{sche} Waschpulver



Wie ein Mann hängen Millionen dran.

Eingetragene Schutzmarke.

Gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche und schon das Leinen ausserordentlich. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benutzen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur echt in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.

250 Gramm-Pakete zu 16 Heller

500 " " " 30 "

1 Kilo " " " 56 "

Jede Verpackung ohne obige Schutzmarke ist nicht mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu zerstören.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Engros von L. Minlos in Wien, I. Mülkerbastei 3.

Steckenpferd-Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetzen a/E.

bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein ausserordentlich kräftigendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden etc. Borrätig in Flaschen à K 2.— und 4.— in den Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.



12098

Pfaff- Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur Kunststickerei hervorragend gut geeignet.

Lager bei:
Anton Neger, Mechaniker
Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Was wurde „im Zeichen der Teuerung“ billiger?

Ceres-Appellaft

12669 2

Infolge der ausgiebigen heurigen Aepfelernte können wir jetzt CERES-Appellaft billiger abgeben.

CERES-Appellaft allein bietet zufolge seiner gesundheitlichen Wirkung und seines unvergleichlich köstlichen Frucht-Aromas das, was von **Jung und Alt, Arm und Reich**

von einem idealen Erfrischungs- u. Gesundheitsgetränk erfordert wird. Zu haben in Delikatessengeschäften, Detailhandlungen, Drogerien oder Apotheken. „CERES“- Appellaft ist technisch und praktisch alkoholfrei und enthält nicht die geringsten Beimengungen.

Gastwirte, Hoteliers und Cafétiers, welche „CERES“ einzuführen wünschen, erhalten auf Wunsch Offerte von:
GEORG SCHICHT A.-G.

Abteilung: Nahrungsmittelwerke „CERES“ Aussig, Fabrik: Ringelshain. Bezugsquellen in Cilli: Gustav Stiger, Franz Zangger und J. Matić.